

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Psalm 18,30

**Bericht des Superintendenten auf der Herbstsynode
des Evangelischen Kirchenkreises Mühlhausen
am 16. November 2019**

Sehr geehrter Herr Präses Ritter,
liebes Präsidium,
sehr geehrte Synodale,
liebe Gäste,
liebe Schwestern und Brüder,

in diesem Jahr erinnern wir uns an den Fall der Mauer vor 30 Jahren. Ich bin immer noch zutiefst dankbar über dieses Geschenk der Einheit und darüber, dass alles friedlich gekommen ist. Dabei ist das – wenn ich so zurückblicke – in keinster Weise selbstverständlich. Es bleibt ein Grund zu großer und tiefer Freude, dass die Diktatur der SED und ihre auf Lüge und Angst gegründete Macht durch Bürgermut und friedliche Aktionen zum Einsturz gebracht wurde.

Mit Kerzen in den Händen gingen wir damals nach den Friedensgebeten in unseren Kirchen auf die Straße. Wir öffneten unsere Kirchentüren und Tausende kamen. Neulich sprach deshalb auch ein Politiker von der „protestantischen Revolution“. Ja, in der Tat begann alles schon früher in unserer Kirche. 1987 gab es einen Brief an die Kirchengemeinden in der damaligen DDR. Unter der Überschrift „Eine Hoffnung lernt gehen“ wurden die Kirchengemeinden aufgefordert, Vorschläge zu machen, wie das Anliegen des sogenannten konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung konkretisiert und praktisch umgesetzt werden kann.

„Eine Hoffnung lernt gehen“, ja es war etwas im Schwange in unserem Land. Ich behaupte allerdings, keiner ahnte, was dann mit dem Mauerfall in Bewegung kam, ging es doch zunächst um eine veränderte DDR.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ – was für ein Mut machender Satz! Auch dieser Vers aus Psalm 18 hat 1987 so seine Geschichte. Sie kennen alle die Herrnhuter Losungen. Am Tag des Mauerbaus, also dem 13. August 1987, landete in der Lostrommel der Psalm 24,9: Machtet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch.“ Das hat nun den Zensor, ein Ökumenik-Professor an der Sektion Theologie der sozialistischen Humboldt-Universität, der als inoffizieller Mitarbeiter auch mit der Staatssicherheit verbandelt war, misstrauisch gemacht. Er gab zu bedenken, dass dieser Text auf die Berliner Mauer bezogen werden könnte. Er zog in Zweifel, dass es bei der „Loserei“ der Herrnhuter mit rechten Dingen zugehe. Denn schon am nächsten Tag, dem 14. August, tauchte wieder eine Mauerlosung auf, diesmal aus dem Prophetenbuch Hesekiel: „Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen würde.“ (Hesekiel 22,30) Vollends verdächtig aber war die Losung vom 17. August jenen Jahres, eben aus Psalm 18,30: „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ „Auch über die Berliner Mauer?“ fragte der Zensor und regte deshalb an, staatlicherseits zu überprüfen, welche Texte in die Herrnhuter Lostrommel geworfen werden.

Liebe Schwestern und Brüder,
aus dem kleinen Sprung im Geiste schon 1987 wurde 1989 ein großer realer Sprung. Waren die Kirchen bis zum Mauerfall überfüllt, entleerten sie sich danach schnell wieder. An der Minderheitssituation in der Gesellschaft änderte der Fall der Mauer nichts. Das ist uns 30 Jahre danach noch bewusst. Wie können und wollen wir Kirche sein in einem Land, in dem es normal ist, ohne Glauben, Religion und Kirche zu leben?

„Eine Hoffnung lernt gehen“ hieß die Aufforderung damals. Vielleicht ist die Kirche der Zukunft eine Kirche, die die Hoffnung nicht aufgibt, dass wir mit unserem Gott über Mauern springen können, auch über die Mauern der Konfessionslosigkeit.

Beides, Rückblick und Ausblick, Vergangenheit und Zukunft, verbindet die Themen meines Berichtes. Er gliedert sich in drei Teile:

- 1) Jubiläen
- 2) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt
- 3) Schlaglichter aus EKD und EKM

Zu 1) Jubiläen

Auch wenn der Satz von Prof. Dr. Paul Zulehner, den er uns auf einer Klausur des Kreiskirchenrates ins Stammbuch geschrieben hat, stimmt, dass, „wer keine Visionen hat, nur noch Jubiläen feiert“, haben Jubiläen eine Berechtigung. Sie laden ein, innezuhalten und zurück-, aber auch nach vorn zu schauen. Man sagt ja auch: ohne Herkunft keine Zukunft. Da ist was dran.

Im Berichtszeitraum gab es viele Jubiläen. Ich beginne mit dem, was uns alle bewegt hat und das ich im Eingangsteil meines Berichtes schon erwähnte: 30 Jahre Mauerfall.

In den Kirchengemeinden im Kirchenkreis wurde dieses Jubiläum in vielfältiger Weise in Gottesdiensten, Vorträgen und Friedensgebeten bedacht. Erwähnen will ich an dieser Stelle den Gottesdienst am 9. November in der St. Bonifatius-Kirche in Großburschla. Es war der zentrale ökumenische Gottesdienst zwischen Hessen und Thüringen aus Anlass des Mauerfalls. Die Staatskanzleien hatten den Ort Großburschla ausgewählt, weil hier an der Werra die Teilung Deutschlands 40 Jahre am schmerzhaftesten spürbar war und der Mauerfall vor 30 Jahren unglaublich viel Emotionen freisetzte. Drei Bischöfe – Bischof Neymeyr aus Erfurt, Bischof Gerber aus Fulda, Regionalbischof Stawenow aus Eisenach – und eine Bischöfin – Bischöfin Hofmann aus Kassel – feierten mit Pfarrerin Frank und mir und vielen weitgereisten Gästen, wie dem Ministerpräsidenten aus Hessen, Volker Bouffier, und dem Ministerpräsidenten aus Thüringen, Bodo Ramelow, sowie Gemeindegliedern aus den umliegenden Kirchengemeinden einen festlichen Gottesdienst mit Rück- und Ausblick, bei dem deutlich wurde, auch in Zukunft ist es wichtig, dass diese Hoffnung gehen lernt.

Das Motto von damals gilt auch für die Zukunft: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim, 1, 7) Dieser mutmachende Satz ist gerade wichtig, wenn wir auf unser Land und auf die Situation in Europa und der Welt schauen. Die Hoffnung auf Frieden hat sich noch nicht erfüllt. In seinem Buch „Weltethos“ schrieb der katholische Theologe den bedeutsamen Satz: „Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden“. Die Friedensmesse „The Armed Man“ von Karl Jenkins nimmt das Thema auf. Ein besonderes Ereignis der Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Eschwege und Mühlhausen war es, dass am 9. und 10. November diese Friedensmesse in Eschwege und Mühlhausen aufgeführt wurde. Der Bachchor Mühlhausen, der Kammerchor und Jugendchor aus Eschwege musizierten in beeindruckender und bewegender Weise gemeinsam.

Als Kirchenkreis und als Kreissynode feierten wir am 4. Mai 20 Jahre Ev. Kirchenkreis Mühlhausen und am 29. August wurde unser Kreiskirchenamt 25 Jahre alt. Beide Anlässe haben wir mit festlichen Veranstaltungen bedacht.

Die Jugendsynode am 4. Mai hat in besonderer Weise den Glauben junger Menschen in den Blick genommen. Jugendliche aus dem Kirchenkreis gestalteten die Diskussionsrunden zu den von ihnen formulierten 4 Thesen mit. Am Ende waren auch sie beeindruckt davon, dass sie mit ihrer Sicht und mit dem, was ihnen wichtig ist, so viel Beachtung bei den Synodalen fanden. Der Jugendsynodale Philipp Huhn, auf dessen Anregung die Jugendsynode zustande kam, fasste abschließend zusammen: „Die Kommunikation zwischen Jugendlichen und

Älteren war interessant. Beide Seiten hatten ihre Meinung. Die Jugendlichen werden gern mitarbeiten, weil es ein schönes Erlebnis war und sie gestärkt aus dieser Synode herausgehen können. Sie nehmen die Anregungen mit und danken dafür, dass sie gehört wurden.“

Auch unser Präses brachte zum Schluss zum Ausdruck, dass ihn die Synode sehr bewegt hat. Er dankte den Jugendlichen vor allem auch für deren Sensibilität beim Umgang mit dem Alter. Er sprach seinen Respekt aus, erfordere es doch auch Mut, für seinen Glauben einzustehen.

Nach dem Mittagsimbiss feierten wir mit Vertretern aus vielen Gemeindekirchenräten der Kirchengemeinden aus dem gesamten Kirchenkreis einen fröhlichen und hoffnungsvollen Festgottesdienst unter dem Motto: „Eingeladen zum Fest des Glaubens“. Geschmückt war der Saal da mit vielen kreativ gestalteten Wimpeln der Kirchengemeinden aus dem gesamten Kirchenkreis. Die „Kunstwerke“ können Sie heute hier im Treppenhaus noch bestaunen.

Im Berichtszeitraum gab es noch weitere große und kleine Jubiläen, die zumindest erwähnt werden sollen, weil sich dahinter viel Engagement zeigt.

So feierte die Ev. Grundschule Bad Langensalza am 19. Juni ihr 20-jähriges Schuljubiläum unter dem Motto: „Meine Zeit steht in deinen Händen“. Es ist für mich einfach unglaublich beeindruckend, mit wieviel Selbstverständlichkeit wir als Ev. Kirche Schule machen können. Vor über 30 Jahren wäre das bei der ideologischen Einheitspädagogik der DDR undenkbar gewesen.

Neben dem Festgottesdienst gab es noch viele Highlights im Jubiläumsjahr, bei denen Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern und Großeltern und dem Kollegium der Schule gemeinsam deutlich machten, worum es in einer christlichen Schule geht. Am Rande sei hier noch erwähnt, dass in diesem Jahr auch unsere Evangelische Schulstiftung, die die Trägerin unserer Schulen ist, ihr 10-jähriges Jubiläum mit einem Gottesdienst in der Predigerkirche in Erfurt feierte.

Ein ganz besonderes Ereignis gab es am 29. Juni in Kleinvargula. Anlässlich des 300-jährigen Kirchweihjubiläums wurde ein Glockenfest gefeiert, bei dem das Ankommen der neuen Glocke im Mittelpunkt stand. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Ein Umzug durchs Dorf endete an der Kirche. Die Glocke wurde abgeladen und zum Gottesdienst in die Kirche gehievt. Jetzt hängt sie im Turm und wurde zur Kirchweih das erste Mal geläutet.

Gleich 10 Monate lang wurde und wird im Kloster Zella gefeiert. Seit 70 Jahren beherbergt das altherwürdige Benediktinerkloster ein evangelisches Alten- und Pflegeheim, die Ev. Heimstätte genannt. Am 30. Juni feierten wir als Höhepunkt einen festlichen Gottesdienst in der Klosterkirche mit vielen Gästen von nah und fern. Anschließend an die Festveranstaltung fand das jährliche Sommerfest mit Gästen, Heimbewohnern und deren Angehörigen statt.

„Wir gehen leben. Kommt ihr mit“ dieser Satz stand über der Festveranstaltung am 27. September anlässlich 20 Jahre Hospizarbeit in der Obereichsfeld-Halle in Leinefelde. 85 Ehrenamtliche aus evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, 3 Koordinatorinnen, ein ambulantes Hospiz- und palliatives Beratungszentrum: Haus Emmaus in Worbis und Haus Emmaus in Mühlhausen – das sind zwei Jahrzehnte Hospizdienst im Eichsfeld und im Unstrut-Hainich-Kreis und Umland.

Gut gefüllt war die Halle. Grußworte kamen vom Bischof und von der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in Thüringen, Heike Werner. Dank an dieser Stelle an Constance Hunold, die seit Beginn die Leiterin ist und den Hospizdienst unter dem Dach des Caritativen Pflegedienstes im Eichsfeld aufgebaut hat. Der Kirchenkreis unterstützt diese Arbeit seit Jahren durch eine kreiskirchliche Kollekte.

Das 10-jährige Bestehen der Kindernothilfefonds im Unstrut-Hainich-Kreis und im Eichsfeld wurde zum Anlass genommen, zu zwei festlichen Dank-Veranstaltungen am 1. August nach Mühlhausen und am 30. September nach Leinefelde einzuladen, um dort zu berichten, was mit den Fonds in den 10 Jahren erreicht werden konnte und vor allem Dank an die Unterstützer zu sagen.

Wenn auch das neue Gemeindezentrum Georgii in Mühlhausen nur 10 Jahre alt ist, wurde dieses Jubiläum dennoch mit mehreren Veranstaltungen bedacht. Ein Festgottesdienst am 22. September bildete den Abschluss. Deutlich wurde, dass die neu geschaffenen Räumlichkeiten vielfältig genutzt werden und die Kirchengemeinde dort eine angemessene Bleibe gefunden hat. Mit viel Dankbarkeit wurde Rückschau gehalten, aber auch nach vorn geschaut. Ab 1. Januar 2020 wird es in Mühlhausen eine Kirchengemeinde geben. Die bisher drei Gemeinden St. Nicolai-Divi Blasii, St. Petri-Margarethen und St. Martini-St. Georgii haben sich zusammengeschlossen zu einer Kirchengemeinde. Dass das Gemeindezentrum in der Kirchengemeinde eine Rolle spielen wird, ist dabei nicht in Frage gestellt, bieten die Räumlichkeiten doch sehr gute Bedingungen für die Gemeindearbeit für alle Generationen.

Nicht unerwähnt lassen will ich noch zwei besondere Ereignisse in der Kirchengemeinde Dörna. Dort feierte man am 21. September 900 Jahre „Steinkirche“. Mit viel Engagement wurde das Fest vorbereitet. Bereits am 30. Juni wurde das 90-jährige Jubiläum des Evangelischen Kindergartens Dörna gefeiert. Ein besonderer Höhepunkt nach dem Festgottesdienst war die Namensgebung des Kindergartens. Eltern, das Team der Erzieherinnen und die Kirchengemeinde als Trägerin machten Vorschläge. Entschieden hat man sich für den Namen „Hagenzwerge“.

Zu 2) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt

Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt, sind der Schatz unserer Kirche. Sie stellen sich den Herausforderungen und gestalten Kirche mit. Ohne sie würde das Evangelium von Jesus Christus nicht zum Leuchten gebracht werden.

Ja, liebe Synodale, es ist unser aller Aufgabe, das Evangelium auf den Leuchter zu stellen, wie es der katholische Altbischof Joachim Wanke einmal ausdrückte. So ist es für mich besonders erfreulich, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst begrüßen zu können. Neben Pfarrer in Entsendung Friedrich Berger, den Sie zur Andacht am 4. Mai schon kennenlernen konnten, begrüßte ich auch Juliane und Benjamin Themel als Pfarrerin und Pfarrer in den Pfarrbereichen Horsmar und Ammern. Am Ostersonntag, dem 21. April habe ich sie in Lengefeld und in Kaisershagen im Gottesdienst eingeführt. Sie konnten Pfarrer i. E. Benjamin Themel heute auch bei der Andacht zur Synode erleben.

Fünf Lektorinnen und Lektoren beendeten am 26. Mai ihre Ausbildung zu Lektorinnen und Lektoren in Volkenroda. Im Gottesdienst wurden sie für ihren Dienst eingesegnet. In den jeweiligen Kirchengemeinden, aus denen sie kommen, habe ich sie beauftragt mit dem ehrenamtlichen Dienst der Verkündigung. Es sind Evelyn Lach aus Worbis, Silvana Eichenberg aus Görmar, Katrin Bauer aus Bad Langensalza-Ufhoven, Janine Furchbrich-Eckhardt aus Tottleben und Thomas Voigt aus Mühlhausen.

Insgesamt haben wir im Kirchenkreis 30 Lektorinnen und Lektoren, die von unserem neuen Lektorenbeauftragten Pfarrer Matthias Cyrus begleitet werden. Während des Lektorenkonventes am 9. März wurde Pfarrer Cyrus mit diesem ehrenamtlichen Dienst beauftragt. Gleichzeitig verabschiedeten wir Pfarrer Johannes Brehm, der viele Jahre die Ehrenamtlichen begleitete. Mein Dank geht an ihn auch nochmals an dieser Stelle.

Pfarrer Johannes Brehm hat den Ruhestand mit dem 63. Lebensjahr beantragt. Dieser Antrag wurde vom Kreiskirchenrat befürwortet und von der Landeskirche genehmigt. Er wird zum 30.06.2021 in den Ruhestand gehen.

Der Kreiskirchenrat hat für den Pfarrbereich Großtöpfer, in dem Pfarrer Brehm seit 20 Jahren im Dienst ist, eine Entlastungsstelle für die Entsendung eines jungen Pfarrers beantragt. Zu der Errichtung der Stelle durch die Kreissynode werde ich nachher bei der Einbringung noch mehr sagen.

Veränderungen gab es im Berichtszeitraum auch im Bereich Langensalza. Pfarrer Georg Werther aus Schönstedt wechselte ab dem 1. Juli in den Kirchenkreis Egeln und ist dort Pfarrer in Oschersleben. Wir haben ihn am 22. Juni verabschiedet.

Nach Ausschreibung der Stelle hat sich Pfarrerin Martina Grigutsch aus Staßfurt am 23. Oktober den Gemeindekirchenräten vorgestellt. Nach zustimmendem Votum wird Pfarrerin Grigutsch nun umentsandt und den Dienst nach ihrer Elternzeit ab 1. September 2020 in Schönstedt aufnehmen.

Nach Abschluss der Entsendungszeit wurde Pfarrerin Annemarie Sommer auf Lebenszeit berufen. Sie hat sich auf ihre Entsendungsstelle Kirchheilingen beworben und ich konnte sie am 22. September in einem Festgottesdienst einführen und für ihren Dienst segnen.

Neben Begrüßen und Einführen, neben Willkommen gab es auch Abschied. So verabschiedete ich am 12. April in einem Schulgottesdienst in der übervollen Divi Blasii Kirche Pfarrerin Dorothea Reiß in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen. Für mich war dies ein bewegender Gottesdienst, wurde doch sehr deutlich, mit wieviel Engagement und Herzblut Pfarrerin Reiß als Schulpfarrerin am Ev. Schulzentrum Mühlhausen und vorher als Gemeindepfarrerin in Ammern gewirkt hat.

„Willkommen und Abschied“ beides gibt es immer wieder auch in der Mitarbeiter-Situation. So wird Pfarrerin Sophie Kersten ab 1. Februar 2020 die Pfarrstelle wechseln. Von Langula wird sie nach Bad Klosterlausnitz aufbrechen.

Auch Marcus Bornschein, seit sieben Jahren Gemeindepädagoge im Eichsfeld, wird zum 1. März 2020 wechseln und die Stelle an der Jugendkirche in Nordhausen übernehmen. Wir werden ihn bei der Verabschiedung – der Termin steht noch nicht fest – für sein segensreiches Wirken in den Jahren danken. Wir lassen ihn nur sehr ungern ziehen, vertrauen ihm aber für seine neue Aufgabe und seine neuen Wege unserem gemeinsamen Gott an. ER möge ihn begleiten, ihm Mut, Kraft und Freude bei seiner neuen Aufgabe schenken.

Im gemeindepädagogischen Bereich dürfen wir aber weiterhin Nicole Heyer begrüßen und willkommen heißen. Sie absolviert die berufsbegleitende Ausbildung zur Gemeindepädagogin, hat den Grundkurs erfolgreich abgeschlossen und hat ab dem 1. November den Aufbaukurs begonnen. Der Kirchenkreis hat mit ihr, der Ausbildungsstätte in Brandenburg und der EKM einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Ihr Praxiseinsatz wird einen Schwerpunkt im Eichsfeld haben, im Pfarrbereich Leinefelde und Rüdigershagen.

Gemeindepädagogik und Religionspädagogik gehören zusammen. So werden die Erzieherinnen in unseren 14 Kindergärten auch religionspädagogisch weitergebildet. Insgesamt haben wir in den letzten Jahren drei Kurse angeboten. Sie werden von unserer Koordinatorin Almut Skatulla organisiert und unter Begleitung von Dozentinnen des PTI (Pädagogisch-Theologischen Instituts) durchgeführt. Der jetzt laufende Kurs endet am 29.

November mit einem Gottesdienst, in dem die Teilnehmerinnen ihr Zertifikat überreicht bekommen und gesegnet werden. Dank an dieser Stelle an Almut Skatulla!

Haupt- und Ehrenamtliche wirken auch in Gremien und Arbeitsfeldern zusammen. Im Berichtszeitraum gab es Schwerpunkte, die ich an dieser Stelle erwähnen will.

Vom 5. bis 27. Oktober wurden in unseren Kirchengemeinden neue Gemeindeglieder gewählt. Erfreulich ist für mich immer wieder, dass sich neue Kandidatinnen und Kandidaten finden lassen, möchte es aber nicht versäumen, all denen zu danken, die teils über viele Jahre in den Gemeindegliederräten Verantwortung übernommen haben. Sie gehören zum Schatz unserer Kirche.

Nun zur Wahl: Insgesamt waren 28.000 Gemeindeglieder wahlberechtigt. 445 Kandidaten ließen sich für die 56 Gemeindegliederräte aufstellen. 356 wurden gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 30%, die höchste bei 65,55% und die niedrigste bei 6,51%. Herzlichen Dank an alle, die dafür gesorgt haben, dass die Wahlen stattfinden konnten. Ein besonderer Dank geht an Frau Annett Zengerling, unserer Beauftragten für die Gemeindegliederratswahl, aus dem Supturbüro.

Wie in den Gemeindegliederräten so arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche auch im Kreiskirchenrat zusammen. Danken will ich an der Stelle allen Mitgliedern, die monatlich zur Sitzung zusammenkommen, um Anträge der Kirchengemeinden zu bearbeiten, Ausschreibungen auf den Weg bringen, Voten verabschieden, sich intensiv mit Arbeitsbereichen im Kirchenkreis beschäftigen, sich informieren lassen und Anstellungsbeschlüsse fassen und natürlich den Haushaltsplan der Kreissynode zur Beschlussfassung empfehlen.

Schwerpunkt inhaltlicher Art war unter anderem das Thema „Evangelische Schulen im Kirchenkreis“. Am 27. August berichteten die drei Schulleiterinnen Frau Annika Burkhardt aus Mühlhausen, Frau Lysann Voigt-Huhnstock aus Mühlhausen und Frau Ramona Ernst aus Bad Langensalza über ihre Arbeit in den Grund- und Regelschulen und am Gymnasium.

Während der Klausur vom 25. bis 27. Oktober war auch Zeit für die Mitglieder des Kreiskirchenrates, zurück- und nach vorn zu schauen. Thema war unter anderem der Haushalt und Kriterien für eine gemeindenahere Verwaltung, die es ja an bestimmten Orten in den Gemeindebüros schon gibt. Mit diesen Kriterien wollen wir es ermöglichen, dass auch an den anderen Orten und Regionen diese Unterstützung möglich wird.

Ehrenamt muss auch begleitet werden. Im Berichtszeitraum fanden vielfältige Veranstaltungen dafür statt. Zwei will ich erwähnen.

Am 23. März fand die jährliche Frauenwerkstatt im Haus der Kirche statt. Unter dem Thema: „Licht und Salz“ trafen sich Frauen aus dem Kirchenkreis, die in ihren Kirchengemeinden die Frauen- und Seniorenarbeit mitverantworten. Dank an Pfarrerin Annett Seeber und Pfarrerin Christiane Apitzsch-Pokoj, die dazu eingeladen haben.

Auf Initiative von Ehrenamtlichen fand am 12. Januar eine Ehrenamtswerkstatt für die Arbeit mit Kindern unter Begleitung des PTI der EKM im Petri-Gemeindehaus statt. Auch hier kamen die Teilnehmerinnen aus dem ganzen Kirchenkreis.

Anfang nächsten Jahres wird es noch zwei weitere Werkstätten für die Arbeit mit Kindern und Familien geben: am 25. Januar im Gemeindehaus Petri zum Thema „Liturgie in der Kirche mit Kindern – der rote Faden“ und am 29. Februar in der Jugendkirche St. Martini einen Oasentag für alle Ehrenamtlichen in der kirchlichen Arbeit mit Kindern. Darüber hinaus weise ich auf die Werkstätten, die der Ev. Kirchenkreis in Kooperation mit dem Kloster Volkenroda anbietet, hin. Hier geht es vor allem um die Begleitung von Ehrenamtlichen in den Gemeindegliederräten, in Hauskreisen und im Lektorendienst.

Zu 3) Schlaglichter aus EKD und EKM

Die gerade zu Ende gegangene EKD-Synode in Dresden hat 30 Jahre nach dem Mauerfall unter der Überschrift „Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“ eine sogenannte Kundgebung verabschiedet. Sie möge in den Gliedkirchen, den Kirchenkreisen und den Kirchengemeinden aufgenommen und diskutiert werden.

Breiten Raum nahm in der Debatte auch die friedliche Revolution von 1989 in der damaligen DDR ein, durch die die Mauer fiel. Die deutsche und europäische Teilung konnte überwunden werden, Demokratie und Freiheit wurden dazugewonnen. Jedoch leben wir heute nicht in friedlichen Zeiten. Die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit hat sich nicht erfüllt. Das müssen wir auch schmerzlich in Thüringen nach der Landtagswahl wahrnehmen. Eine Partei, die menschenverachtend und diskriminierend mit Hassparolen daherkommt, die Rechtsextreme und Faschisten in ihren Reihen als Wortführer hat, zieht mit über doppelt so vielen Sitzen wie zur letzten Wahl in den Landtag. Dazu kommt, dass sie das, was die Bürger 1989 mit ihrem auf die Straße gehen, für sich vereinnahmen. In populistischer Weise verunglimpfen sie die Kirchen in ihrem Papier „Die unheilige Allianz“. Der Antisemitismus dieser Partei tritt offen zutage.

Zeigen wir wie damals Mut und Courage und lassen wir nicht zu, dass unser Land von solchen Kräften dominiert wird! Unterstützen wir alle demokratischen Kräfte, die sich für die Menschenrechte einsetzen, die allen Menschen auf dieser unserer Erde gelten!

Die EKM stellt sich mit der Aufarbeitung des sogenannten Entjudungsinstituts der Aufklärung über die erschreckenden Dinge in der Zeit des Nationalsozialismus. So fand vom 18. bis 20. September in Eisenach ein wissenschaftliches Symposium statt und am 19. September wurde eine Ausstellung über dieses Institut im Lutherhaus eröffnet. Thema des Symposiums und der Ausstellung lautet: „Das Eisenacher Entjudungsinstitut – Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit“. Sie können sich die Ausstellung noch anschauen, die das fürchterliche Ausmaß des Antisemitismus aufzeigt. Landesbischöfin Junkermann hat diese Aufarbeitung mit maßgeblich auf den Weg gebracht.

Einen Wechsel gab es auch im Bischofsamt. Landesbischöfin Ilse Junkermann wurde am 6. Juli in einem Festgottesdienst im Magdeburger Dom nach 10 Jahren verabschiedet und am 7. September wurde unser neuer Landesbischof Friedrich Kramer ebenfalls im Magdeburger Dom eingeführt.

Ich komme zum Schluss:

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ lautete die Losung. Vollständig heißt es aber da im Vers 30 des 18. Psalms: „Mit dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über Mauern springen.“ Dass die Herrnhuter mit ihrer Auswahl den Zusammenhang des Wortes vom Mauerspringen und kriegerischen Auseinandersetzungen gekappt haben, ist richtig, stellt sie doch den friedlichen Teil des Verses in die Friedensdynamik des biblischen Gottesglaubens.

Unser Glaube verwandelt und ermutigt dazu, Mauern aller Art, auch die inneren, zu durchlöchern und abzubauen, die Menschen und Völker zwischen sich errichten: Mauern von Vorurteilen gegenüber Menschen, die wir nicht kennen.

Lassen wir uns aufrütteln von diesem Wort vom Mauerspringen! Es macht Mut, den Sprung über alle Mauern zu wagen. Vertrauen wir dem Gott, der auch in Zukunft keine Mauern will. An Jesus Christus ist es erkennbar geworden: ER ist der Grund unserer christlichen Gemeinschaft. ER ist unser Friede (Eph 2, 14).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!